

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Kleinanzeigen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von

A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mark.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1.92 Mark.

Nr. 66.

Donnerstag, den 19. März 1914.

24. Jahrgang.

frau Caillaux' Attentat.

Paris, 17. März. Der Herausgeber des „Figaro“, Calmette, ist infolge der schweren Verletzungen, die er bei dem Revolverattentat, das die Frau des Finanzministers Caillaux gestern auf ihn verübte, heute frühmorgens gestorben. Finanzminister Caillaux hat seine Entlassung eingereicht, die vom Präsidenten angenommen wurde.

Kantate von Frauenhand gegen Tageschriftsteller gehören nicht zu dem Niedrigen. Als einst ein Berliner Blatt gegen die Sängerin Frau Billu Lehmann einen Artikel brachte, erschien die Dame, in ihrer Erscheinung die reine Brünhilde, in der Redaktion der Zeitung und rächte sich an dem Chefredakteur in höchst handgreiflicher Weise. Sie ist nicht wegen vorläufiger Körperverletzung bestraft oder auch nur angeklagt worden. Die öffentliche Meinung gab ihr recht, daß sie sich vertheidigt hatte, ohne viel nach den Folgen zu fragen. Der eine fragt: was kommt danach; der andere: was ist recht? und dadurch untersteht sich der Freie von dem Knecht. Auch daß ein General mit der Pistole in der Hand in die Redaktion einer Berliner Zeitung gekommen ist, um den Redakteur niederzuwalzen, der Ehrenrühriges über seine Familie behauptet hatte, ist wohl noch in aller Erinnerung. Nun erschüttert wieder ein ähnlicher Fall die öffentliche Meinung, nur daß er in Paris spielt und eine ganz eigenartige Note dadurch erhält, daß eine Frau zur Rächerin ihres Mannes wurde.

Der „Figaro“, an dessen Spitze Herr Gaston Calmette stand, hat mit den gewöhnlichen Pariser Boulevardblättern wenig gemein; er hat Jahrzehnte hindurch darauf Wert gelegt, das Blatt der guten Gesellschaft zu sein. Es lasen ihn die Republikaner der ersten Kreise, vor allem aber die Bonapartisten und jene Orleansisten, denen der „Soleil“ zu langweilig war. Alles, was zu den obersten Hunderten gehört, muß beim „Figaro“ seine Wüstenkarte abgeben. Der Fünfteltheil der Redaktion in deren Brachfeldern, der vor einigen Jahren als neues Ereignis in Paris sich einfand, vereinigte stets die Auktionen der Gesellschaft. Jede Aristokratin aus dem Faubourg Saint-Germain, die da wünschte, daß ihre Pümpfe und Diners nicht unbeachtet blieben, mußte Wert darauf legen, daß sie in der Gesellschaftschronik erwähnt wurde, erst wenn der „Figaro“ schreibt: „unter anderen bemerkte man...“ — erst dann gilt irgendein Reihabend überhaupt als vorhanden. Trotz dieser festen Verankerung in der Gesellschaft hat der „Figaro“ in den letzten Jahrzehnten über eine Abnahme seiner Geschäfte zu klagen gehabt, was wohl nicht nur auf das Überhandnehmen der billigen handwerklichen Stundpresse à la „Matin“ zurückzuführen ist, sondern auch auf die politisch zweideutige Haltung des großen Organs unter Calmettes Leitung. Abgesehen vom „Gil Blas“, unter dessen Verleger für eine Zeit lang ganz lauter und ohne finanzielles Interesse sein dürfen, ist der „Figaro“

das einzige Blatt in Paris, das, unbeschadet seines ebenfalls nationalistischen Standpunktes, dem Deutschen Kaiser und den führenden Gelehrten Deutschlands stets volle Gerechtigkeit hat zukommen lassen. Mitunter konnte man dort sogar Artikel lesen, die den Franzosen als verächtlich vorkommen mußten. In der innerfranzösischen Politik dagegen hat der „Figaro“ häufig genug politisch geschwankt und persönlicher Günst und Ungünst das Feld überlassen. Hierher gehört wohl auch sein monatelanger Kampf gegen den französischen Finanzminister Caillaux.

Man hat in Deutschland diesem Kampf verhältnismäßig wenig Beachtung geschenkt, da er sich zuletzt fast in nichts von der Art unterschied, die wir von unserer „Entscheidung“ her kennen, die Persönliches-Allgemeines herausbringt und selbst vor intimen Geheimnissen keinen Halt macht, um die Sensationslust ihrer Leser zu befriedigen, unter Umständen auch nur, um von dem Inhaber irgendeiner großen Firma in Form von Inseraten auftragsgemäß Geld zu erpressen. Daß der „Figaro“, der sonst auf seine Wohlstandsliebe so sehr pocht, jetzt, von dem Calmettes geleitet, in dieser Art gegen Caillaux vorgegangen ist, hat ihm auch in Frankreich nicht viel Freunde gemacht. Der Finanzminister, ein reicher und vollkommen unabhängiger ehemaliger Bankdirektor, muß sich selbstverständlich, wie auch so viele andere republikanische Politiker, nicht zum wenigsten sein großer Gegner Briand, den Vorwurf machen lassen, daß er seine Politik so häufig wechselt, wie der Gentleman sein Hemd. Der „Figaro“ hat ihm nicht nur das vorgeworfen, sondern auch persönlich unlautere Machenschaften; zunächst sein angebliches weiteres Verbleiben im Direktorium von Großbanken auch nach der Ernennung zum Minister, wobei er diese natürlich auf Grund seiner Kenntnis heimlicher politischer Vorgänge begünstigt habe; sodann sein Eintreten für die Straffreiheit ehemaliger Finanzfreunde, die sich irgendwie vergangen hätten und ähnliches mehr. Alle diese Vorwürfe, die dazu dienen sollten, den Minister persönlich umwischend zu machen, um die von ihm eingebrachte Einkommensteuervorlage zu Fall zu bringen, wurden von Caillaux und auch von allen ernsthaften Politikern der Kammer mit absoluter Nichtachtung behandelt. Man gab sich nicht einmal die Mühe, Herrn Calmette vor Gericht zu stellen oder ihm die übliche Pariser Komödie eines Waffenganges anzubieten. Wie es aber immer zu gehen pflegt, so auch hier: ein Enthüller bekommt im Verlauf seiner Aktion von allen Seiten immer neues Material und greift schließlich gierig und wahllos danach. Calmette hat in den letzten Tagen uralte Briefe Caillaux, die ihm von irgendwem zugestrichelt waren, veröffentlicht. Privatbriefe an eine Dame, aus denen unter anderem hervorgeht, daß Caillaux in jener Zeit genau der entgegengesetzten Meinung in bezug auf die Einkommensteuer gewesen sei wie heute. Mit anderen Worten: er sei ein Gefinnungslump! Auch das ließ den Minister und seine Kollegen noch ruhig, da Calmette mit diesem Vorgehen in den Augen aller Gentlemen sich selbst gerichtet hatte. Aber nun ging der Frau Caillaux, der ein hoher Richter gesagt hatte, daß eine Verleumdungsfrage wenig Aussicht habe,

das französische Temperament durch: „Erwürgen möchte ich ihn, den Kerl!“

Mit dem Revolver im Ruck ging sie zur Redaktion des „Figaro“. Sie wüßte Herrn Calmette zu sprechen. Da sie die Nennung ihres Namens zunächst verweigerte, wurde sie nicht vorgelassen. Darauf schickte sie ihre Karte in verschlossenem Kuvert hinein, und Calmette erklärte in einer Aufwallung, von der man nicht sagen kann, ob es einer gewissen Ritterschlichkeit oder nur der befriedigten Eitelkeit entsprang: man möge die Dame einlassen. Sie kam und feuerte wortlos sämtliche Schüsse gegen den „Figaro“-Herausgeber ab, der schwer verwundet zusammenbrach, während die Attentäterin sich widerstandslos festnehmen und abführen ließ. Die politische Folge dieses Dramas war zunächst der Rücktritt des Ministers Caillaux. Wie die Gerichte und die Volksmeinung die Tat der Frau aufnehmen werden, läßt sich noch nicht absehen.

Wie die Tat geschah.

Die auffallende Ruhe, mit der Frau Caillaux den Mord verübte, läßt den Schluß zu, daß sie ihren langgefaßten Entschluß mit reiflicher Überlegung ausgeführt hat. Sie erschien am Spätnachmittag in der Redaktion des „Figaro“ und ließ sich durch einen Bureauboten bei Calmette anmelden. Der Diener fragte nach dem Namen, worauf die Frau erwiderte: „Sagen Sie Herrn Calmette, es ist eine Dame, die er kennt, die ihn für einige Augenblicke zu sprechen wünscht.“ Man führte Frau Caillaux in einen Salon. Nach etwa einer Stunde gab sie einem Diener einen versiegelten Briefumschlag mit der Bitte, den Brief Calmette zu überreichen. Als Calmette sein Bureau in Begleitung des Akademikers Bourget verließ, überreichte ihm der Diener den Brief. Calmette öffnete den Brief und entnahm ihm eine Karte, die er seinem Begleiter mit den Worten zeigte: „Entschuldigen Sie mich, ich werde die Dame empfangen.“ Kaum war er in sein Arbeitszimmer zurückgekehrt, als sich die Besucherin ihm näherte, und fünf Revolvergeschosse gegen ihn abfeuerte. Alle Redakteure des „Figaro“, die sich in den benachbarten Zimmern befanden, eilten in das Arbeitskabinett ihres Direktors, der blutüberströmt in einem Fauteuil lag und leise stöhnte. Die Täterin stand unbeweglich in einer Ecke des Zimmers und sagte: „Da es keine Gerechtigkeit mehr in Frankreich gibt, konnte der Revolver allein hier Einhalt tun.“

Die polizeiliche Vernehmung.

Frau Caillaux wurde sofort verhaftet, in einem Auto zur Polizeiwache gebracht und dort vernommen. Vor dem dem Polizeikommissar, der ihr zeigte, daß sie sämtliche Augen ihres sechsältesten Revolvers abgefeuert hätte, erklärte sie, sie habe den Revolver nachmittags gekauft und zubeauf geladen. Sie habe nicht die Absicht gehabt, Calmette zu töten, sie habe ihm nur eine Lektion erteilen wollen. „Ich bedauere jetzt“, sagte sie, „meine Tat, es wäre mir sogar sehr angenehm, wenn ich

Hus stillen Gassen.

Roman von Margarete Wolf.

31. Fortsetzung.

Nachdr. verboten.

Klemens steckte die Hände in die Taschen, ging ein paar Mal auf und ab und fuhr dann erregt fort: „Wenn er erst mal Richter ist... Der wird es den Reihdammeln hier schon zeigen... Er soll's ihnen zeigen...“ Dann schweig er, und dann blieb er plötzlich vor Gustchen stehen. „Was meinst du, Gustchen, ob er hier Richter werden kann?“

Gustchen sah erstaunt auf. „Ich meine, weil sein Vater Krämer ist, bloß Krämer.“

„Schadet das was?“ fragte Gustchen. „Über Christian Klemens hörte sie nicht mehr. Er war vor dem Wanderschranz stehen geblieben, öffnete ihn jetzt und fing an, das Geld zu zählen, rechnete und überlegte hin und her, aber das Resultat war das alte, die Geschäftsvergrößerung konnte noch immer nicht stattfinden. Da kam er auf einen Ausweg, fand aber keinen andern, als daß er wieder hinging und Karten spielte. Der Steinmetz spielte auch noch immer. Alderbürger Moll und ein paar Handwerksmeister aus der Stadt hatten aber erst angefangen. Sie spielten für ihre Verhältnisse hoch und wurden immer wagemutiger. Christian Klemens hatte diesmal aber gleich ein paar glückliche Abende. In dem ersten Abend gewann er fünfzig Mark, am zweiten dreißig, und so kam es, daß ihn der Spielteufel nur um so fester packte.“

11. Kapitel.

Hans nahm Abschied vom Elternhause, um zunächst seiner militärischen Pflicht zu genügen. Es verging darüber ein Sommer und ein Winter, dann kam er zur kurzen Nacht heim. Raum eine Woche blieb er. Aber er

streifte durch jeden Winkel des Hauses, durch den Garten, durch Straßen und Gassen, und als Heimat- und Elternliebe ihn wieder durchwärmt hatten, machte er klar Schiff zur Lebensfahrt hinaus.

Und nun er fort war, sprachen die drei, die in dem kleinen Hause zurückgeblieben waren, non ihm und immer von ihm und von seinem großen Ziele. Er hatte sie über alles aufgeklärt und hatte ihnen die einzelnen Stationen seines Strebens genannt. So wußten sie etwas von der Rechtsanwaltsprüfung, von dem langen Vorbereitungsdiens und von dem Staatsexamen. Von dem Staatsexamen redeten sie am allermeisten; denn er hatte es den Gipfel des Studiums genannt, und nachher wollte er in der Heimat Anstellung am Gericht suchen. Das war nun der Zeitpunkt, dem sie entgegenliefen, sehten und sorgten.

Und Briefe eilten hin und her und gaben Kunde von dem gegenseitigen Ergehen. Die ersten zwei Semester hatte Hans in Süddeutschland zugebracht, dann gab er den Wunsch zu erkennen, die Universität zu wechseln und nach Berlin zu gehen. Das gab nun Beunruhigung in dem kleinen Hause.

„Da wird es gewiß noch mehr kosten“, meinte Christian Klemens.

„Das glaube ich nicht“, entgegnete Frau Emma mit einem Nachdenken im Hinterhalt. „Er schreibt ja, er kann sich da besser einrichten. Aber Berlin ist groß, und die Verführung ist groß. Das ist's bloß, was mir Sorge macht... Das bloß.“

Das ließ Christian Klemens nicht gelten. „Ach was, der Hans... Der und Verführung“, fuhr er belehrend auf. „Daran ist nicht zu denken... Bloß das Geld... Wenn man's so nimmt, es dauert doch furchtbar lange, ehe so'n Mensch zu Brot kommt. Furchtbar lange... Er strich mit der rötlichen, fleischigen Hand durch das immer dünner werdende Haar und seufzte. Nachher sah er dann lange Zeit vor dem Zylinderbureau in der guten Stube und rechnete, und diesmal fiel ihm ein anderer

Ausweg, das Geschäft zu vergrößern, ein. Ein Entschluß keimte... Das Grundstück hat an Bodenwert gewonnen, kann er... Es läßt sich eine zweite Hypothek aufnehmen... Damit das Geschäft vergrößern... Vielleicht Große... Wollen sehen. Er legte die Papiere weg und schloß das Zylinderbureau. Mit keinem Sterbenswörtchen aber verriet er seine Gedanken, und so trug er sich lange, lange mit diesem Entschluß, ehe er zur Ausführung kam.

Der erste Brief, den Hans aus Berlin schickte, war an Frau Emma gerichtet und lautete:

Geliebte Mutter! Was machst Du Dir für Gedanken... Du fürchtest, ich könnte hier verkommen. Vom Schlammne schreibe ich Du und von Großhändlern... Was trau ich Du Deinem Jungen an. Aber Genuß gibt es hier, die man in einer kleinen Stadt nicht haben kann. Ich habe Museen und Bildergalerien durchstreift... Wenn Du doch mitgewesen wärest. Wenn Du doch einmal diese herrlichen Werke der alten und neuen Meister sehen könntest. Man steht vor den Kunstwerken der Maler und Bildhauer und sieht, schaut, erschaut immer mehr. Ich schicke Dir die Photographie eines böllischen Bildes mit. Centaur beim Schmied. Mit diesem Bilde erging es mir eigentümlich. Gleichgültig glitt mein Blick erst darüber hin. Eine Phantasterei, denke ich obenhin. Da packt's mich. Bleibe stehen. Schau und erschau immer mehr... Dieser Centaur... Das Gesicht... Der Ausdruck... Das Lachen... Das Lachen, das Lachen ist's, Mutter! Was ich alles empfand, als ich da so festgewurzelt stand! Du, der steht mit humorvollem Lachen über eigenem Mißgeschick, sagte ich zu Fritz Weller, der mit mir war... Der Centaur wurde Leben: Ich hörte ihn von seinem tollen, erlebnisreichen Ritt sprechen. Fast wäre es ihm schlecht ergangen, man wollte ihn jagen... Fortsetzung folgt.

Schöffengericht. Sitzung vom 18. März 1914:
Wegen Übertretung ist L. von Camp angeklagt und er erhält hierfür eine Geldstrafe von 5 Mk., sowie die Kosten des Verfahrens. — Wegen Sachbeschädigung, Beleidigung und Verhöhnung ist der Arbeiter J., früher hier in Braubach, jetzt in Höchst beschäftigt, angeklagt. Diese Rohheiten muß er mit einer Gesamt-Geldstrafe von 6 Wochen büßen, sowie die Kosten des Verfahrens tragen. — Der Arbeiter Br. von Oberpai ist wegen Mißhandlung eines Kindes angeklagt; da er zu der Tat geübt wurde, erhält er eine Geldstrafe von 2 Tagen, sowie die Kosten des Verfahrens. — Auch R. von Camp ist wegen Übertretung angeklagt und er erhält hierfür eine Geldstrafe von 10 Mk., sowie die Kosten des Verfahrens. — Wegen Gewerübertretung in 2 Fällen sind M. und Genosse von Rübenach angeklagt und erhält Joh. M. eine Geldstrafe von 24 Mk. und R. M. eine solche von 1 Mk., im Nichtbeitragsfalle für je 5 Mk. 1 Tag Gefängnis, sowie die Kosten des Verfahrens. — Wegen Vergehen gegen das Briefgeheimnis sind die Arbeiter L. und W. von Braubach angeklagt. Es erhält L. eine Geldstrafe von 10 Mk. und W. eine Geldstrafe von 5 Mk., evtl. für je 5 Mk. ein Tag Gefängnis; die Kosten trägt jeder zur Hälfte. — In der Privatklage des L. von Rader gegen die Eheleute L. von Camp, wegen Beleidigung, wurde auf 15. April neuer Termin verhängt.

Vorsichtsmahregel auf der Eisenbahn. Seit Montag wird bei Personenzügen auf sämtlichen benachbarten Bahnhöfen der sogenannte Profilwagen mitgeführt, um auf der Strecke und auf den Stationen die vorschriftsmäßigen Entfernungen zwischen den Gleisanlagen, Weichen usw. festzustellen. Etwasige Mißstände, welche Unfälle hervorrufen können, werden sofort abgeändert.

Als Stationsvorsteher ist Herr Wunheim aus Gau-Doornheim ab 1. Juni an den hiesigen Staatsbahnhof versetzt worden. Unsere kürzlich gebrachte Notiz über die Beförderung dieser Stelle ab 1. April war also den Ereignissen vorausgeschickt.

Kaufmanns-Erholungsheime. Der Gesamt-eingang an Stiftungen für die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime im Jahre 1913 betrug 780 000 Mk. Hierfür werden zwei neue Heime erstellt. Die feierliche Grundsteinlegung des neuen Heimes in Bad Elster wird voraussichtlich bereits im Mai dieses Jahres erfolgen. Bei der ungeheuren Nachfrage nach Plätzen ist jedoch die Erbauung weiterer Heime ein dringendes Erfordernis und die Zuweisung weiterer größerer Stiftungen deshalb ebenfalls eine Notwendigkeit. Der Herstellungspreis eines Heimes für 150 Betten, in welcher Größe die Heime der Gesellschaft erbaut wurden — ursprünglich waren nur Heime für 100 Betten in Aussicht genommen — beträgt nach den bisherigen Erfahrungen circa 425 000 Mk. für Bau und vollständige Einrichtung, der Preis pro Bett somit 2 500 Mk., was in Anbetracht der äußerst gediegenen Baueinführung und den vollkommen hygienischen Einrichtungen ein außerordentlich billiger genannt werden muß. Allerdings ist auch, so schön und bequemer die Heime sind, doch jeder Luxus vermieden worden. Die Heime in Trautheim (Oberbayern) und im Taunus (bei Wiesbaden) sind das ganze Jahr geöffnet, das Heim in dem Sool- und Stahlbad Salzhausen wird am 1. April und das Heim in Ahlbeck an der Ostsee am 15. April eröffnet.

Der fideikommissarische Besitz in der Provinz Sibirien-Russland beträgt nach den neuesten Mitteilungen 7840 Hektar, d. h. 5 pCt. der Gesamtfläche. Im Regierungsbezirk Gabel sind von dessen Gesamtfläche 6,3 pCt. fideikommissarisch gebunden, während dieser Prozentsatz im Regierungsbezirk Wiesbaden nur 2,6 pCt. beträgt. Größere Fideikommissare sind in den Kreisen Gelnhausen, Biegenheim, Wigenhausen, Wolfhagen, Biebertal, Unterlahn, Oberlahn und Rheingau.

Tödtlicher Unfall. Ein Schiffer eines hier vor Anker liegenden Schiffes ist bei Hordheim vom Rade gestürzt und dabei tot geblieben. Der Verunglückte ist verheiratet und Vater von 5 Kindern.

Diebstahl. Am 24. J. hr. wurden bei einem Althändler in Ehrenbreitstein 70 Pfd. Zink verkauft, welches aus neugefertigten Dachrinnen besteht. Es handelt sich um 13 Stück halb offener Dachrinnen von je 1 Meter Länge und 10 Platten von je 15 Zentimeter Breite. Da das Zink allem Anschein nach von einem Diebstahl herrührt, ersucht die Polizei um zweckdienliche Mitteilungen.

Der Vortrag des Heferrinnen-Kurses, der am Freitagabend stattfinden sollte, fällt wegen der Gefangnahme aus.

Nachzeichnung der Maße und Gewichte. Gemäß § 11 der Maß und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehr dienenden Maßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Reihwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Wagen unter 3000 Kilogramm Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachzeichnung vorgelegt werden. Bei der Nachzeichnung werden die Maßgeräte auf ihre Eichfähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig befundene Maßgeräte werden mit kassiertem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Verletzung tritt hierbei nicht ein. In unserer Stadt wird die Nachzeichnung erstmalig im Jahre 1914 und zwar vom 25. Mai bis 4. Juni in der Turnhalle vorgenommen. Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Gegenstände nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert ihre eichpflichtigen Maßgeräte in den angegebenen Nachzeichnungslokalen zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen. Ungereimte Gegenstände werden zurückgewiesen.

Hochwasser. Seit zehn Tagen steht die Lahn ungewöhnlich über den Ufern. Infolge der seit Freitag ununterbrochen niedergehenden Regengüsse ist das Hochwasser nun wieder bedeutend gestiegen und droht allmählich ungewöhnlich zu werden. Vorgestern Abend war der Wasserstand 3,72 Meter, gestern Morgen 3,90 Meter, gestern Abend aber schon 4,50 Meter. Dabei steigt das Wasser stündlich noch 10 Zentimeter. Von der oberen Lahn meldet man noch steigendes Wasser. Die größten Wassermassen bringt das bei

Limburg in die Lahn mündende Westerwaldfläßen Elb. Die Biesen in der Nähe der Lahn gleichen einem großen See; stellenweise steht das Wasser weit über einen Meter über den Ufern.

Nah und fern.

Verbesserungen im Eisenbahnverkehr. Noch in dieser Woche wird eine Konferenz der Bogenauschüsse der preussisch-hessischen Staatsbahnen zusammentreten, die über mehrere Verbesserungen im Eisenbahnverkehr zu beschließen haben wird. Die wichtigste davon ist die Vergrößerung der D-Wagen dritter Klasse, in denen die Sitzbänke bequemer für die Reisenden ausgebaut und in denen auch zum erstenmal Armlehnen angebracht werden sollen.

Nachklänge zum Kieler Verstoß. Wegen Verstoßes der Teilnahme an den Durchschereien im Kieler Untersuchungsgefängnis wurden der frühere Hausvater Wohler und der frühere Stützgefängnisaufseher Griefe verhaftet. Wohler betreibt seit seiner Pensionierung ein Zigarengeschäft in Altona. Griefe ist Eisenbahnarbeiter in Neumünster.

Unfälle bei einer Ballonlandung. Eine schwierige Landung mußte ein in München aufgestiegener Freiballon überleben. Der Ballon kam nach kurzer Fahrt in einen heftigen Sturm; er wurde zu Boden gedrückt, wobei einer der Mitfahrer aus dem Korb geschleudert wurde und bewußungslos liegen blieb. Der Sturm riß den Ballon wieder hoch. Nach weiterer gefährlicher Fahrt versuchte man eine Landung. Hierbei stürzten auch die beiden anderen Passagiere aus dem Korb. Während einer mit unbedeutenden Hautabschürfungen davonkam, erlitt der andere einen Bruch des Schlüsselbeins.

Diebstahl im Museum. Das Lübecker Museum ist durch einen Diebstahl schwer geschädigt worden. Der Dieb hat sich anheimelnd nach Schluß der Besichtigungzeit einschließen lassen und zahlreiche goldene, silberne und kupferne Münzen aus dem 17. und 18. Jahrhundert

Neue nach achtzehn Jahren. Eine freudige Überraschung wurde einem Biegeleisen in der Nähe von Borsheim zuteil. Er erhielt folgendes Briefchen: „Geehrter Herr! Vor etwa achtzehn Jahren stand ich bei Ihnen in Arbeit und habe Ihnen damals 10 Mark entwendet. Dieser Diebstahl hat in den vielen Jahren mein Gewissen schwer belastet. Da ich meinem Gewissen Ruhe verschaffen will und ich mit Gottes Hilfe ein anderes Leben angefangen habe, erhalte ich Ihnen die gestohlenen 10 Mark wieder zurück. Als Sie diese 10 Mark noch lebend erreicht und bitte um gütige Verzeihung meiner damals begangenen Verfehlung. Hochachtungsvoll R. R.“ Die Verzeihung ist dem reuigen Sünder erteilt worden.

Todesfahrt im Automobil. Der bekannte Naturforscher Sir John Murray ist auf einer Automobilfahrt von Glasgow nach Edinburgh tödlich verunglückt. Der Wagen, der von der Tochter des 72jährigen Gelehrten gesteuert wurde, bekam Maschinenschaden. Dabei überschlug sich das Auto, Murray wurde herausgeschleudert und augenblicklich getötet, seine Tochter erlitt schwere Verletzungen. Der Chauffeur, der mit Sir John auf dem Rückweg war, kam mit leichten Verletzungen davon. Sir Murray war Ritter des preussischen Ordens Pour le mérite.

Piratenüberfall auf ein norwegisches Schiff. Einem norwegischen Überfall haben chinesische Piraten auf dem norwegischen Schiff „Schildar“ ausgeführt. Sie waren als Passagiere an Bord gegangen, hatten dann unterwegs die europäischen Offiziere und Matrosen überwältigt und gefesselt. Chronometer, Ausrüstungsgegenstände und 6000 Dollar in bar geraubt und waren dann mit ihrer Beute auf Dschunken entflohen. Erst nach geraumer Zeit gelang es der Besatzung, sich von den Fesseln zu befreien, sie kehrte dann mit dem Schiff nach Hongkong zurück.

Über hundert Todesopfer des japanischen Erdbebens. Das Erdbeben in Afrika hat zahlreiche Todesopfer gefordert und dürfte das schwerste gewesen sein, von dem Japan je heimgejucht worden ist. 83 Tote sind schon aufgefunden worden, außerdem aber sind etwa 30 Verletzte verstorben, von denen die größte Zahl wohl nicht mit dem Leben davonkommen dürfte. Auch der Schaden an Gebäuden ist sehr groß. Die Zahl der zerstörten Häuser wird mit 435 angegeben. Der Schaden ist groß, denn der Kama-Bulkan in Mittel-Japan verliert seine Tätigkeit, so daß weitere Unglücksfälle befürchtet werden.

Protest gegen den Flug um die Welt. Der von der panamerikanischen Ausstellung geplante Flug um die Welt ist ernsthaft gefährdet. Vertreter der ersten Flugzeugfabriken haben den Flug als nutzlos und wahrscheinlich auch undurchführbar bezeichnet. An Stelle des Weltfluges wird ein Überlandflug über Nordamerika oder ein Weltflug New-York—Panama—Kanal und von da nach San Francisco angeregt.

Müderer Überfall auf einen Kaffeehändler. Ein Kaffeehändler aus Eichensteden, der 20 000 Rubel Bargeld bei sich hatte und von zehn Polizeibeamten begleitet war, wurde von sechs Räubern überfallen, die Schüsse abgaben und eine Bombe warfen. Ein Polizeibeamter wurde getötet und mehrere verwundet. Die Räuber sind entkommen, sie konnten den Raub nicht ausführen. Am Tatort wurden noch drei Bomben gefunden.

Suffragettenattentat auf den Minister. Nachdem der englische Minister Winston Churchill in Bradford eine Rede gehalten hatte, wurde er von einer Menge wütender Männer und Weiber überfallen. Er erhielt von einem Mann einen heftigen Faustschlag auf den Mund, so daß Blut hervorquoll. In der Vorhalle des Parlaments wurde die Suffragette Katherine Wilson verhaftet, die sich dort in Männerkleidern umhertrieb. Man fand unter ihrem Mantel eine Handpistole. Sie erklärte, damit habe sie dem Premierminister Asquith oder dem Minister des Innern MacLennan eine Tracht Prügel verabsichtigen wollen.

Tödtlicher Ausbruch eines Sturzes. Bei einem Aufstieg in St. Sebastian ist der Flieger Danouille mit seinem Apparat abgestürzt, als er in 100 Meter Höhe in großer Geschwindigkeit einen Sturzflug ausführte. Danouille verlor sich zwar noch im Gleitfluge niedergehen, jedoch vergeblich, da der Wind sehr stark war. Der Apparat fiel mit den Rädern nach oben ins Meer. Ein Spanier warf sich ins Meer und schwamm bis zur Unfallstelle, unter dem er den Flieger schon tot fand. Der Retter wurde von der Strömung fortgetrieben und fand

ebenfalls den Tod. Für den Bruder des Fliegers war ein Rettungsversuch beinahe auch vergeblich geworden. Die Ursache des Absturzes ist in dem Bruch des Steuerzuges zu suchen.

Kleine Tages-Chronik.

Berlin, 17. März. Die Staatsanwaltschaft hat ein Strafverfahren gegen einige Gesundheitsbeamte wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet. Bei sämtlichen ausübenden Mitgliedern der Christian Science sind Hausdurchsuchungen abgehalten worden.

Dortmund, 17. März. Das neunjährige Töchterchen eines Agenten blieb beim Überklettern des Eisenbahngleises mit einem Schuh in den Schienen stecken. Das Kind wurde von einem Güterzug erfasst, der Tod trat auf der Stelle ein.

Stockholm, 17. März. Das Kapital der diesjährigen Nobelstiftung beläuft sich auf 85 808 681 Kronen. Jeder der diesjährigen Nobelpreise beträgt 148 000,24 Kronen.

Wien, 17. März. Ritten auf der Donau schlug bei Turn-Severin ein mit 15 Arbeitern besetztes Boot um. Sämtliche Insassen sind ertrunken.

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel: 5,33 Meter.
Lahnpegel: 5,00 „

Vereins-Nachrichten.

Sport-Verein „Vorussia.“
Freitagabend: Monatskugeln.

Evangelische Gemeinde.

Donnerstag, 19. März, abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst.
Text: Matth. 26, 39—46.
Lied: 79.

Katholische Gemeinde.

Während der Fastenzeit ist Freitag abends 6 Uhr Kreuzweg-Andacht.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.
Die neu andiagnenden ozeanischen Depressionen sind schwächer als in der Vorwoche, doch erhält sich der Witterungscharakter.
Aussichten: Unverändert.
Niederschlag am 18. März: 0,3 Millim.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 26. d. M., Vorm. 10 Uhr beginnend, kommen aus den nachverzeichneten Distrikten des Stadtwaldes Braubach zur Versteigerung. Zusammenkunft im Distrikt 42 a Silberstiel bei Nr. 529.

Distrikt 42 a Silberstiel:
3 eichen Stämmchen mit 0,90 Hm. (Nr. 1018—1020).
52 Nm. buchen Scheit und Knüppel, 62 Nm. buchen Reierknüppel (Nr. 529—590).

Distrikt 45 a b Altröder:
17 eichen Stämmchen mit 10,02 Hm. (Nr. 660—664, 668—672, 674). 36 Nm. eichen Kuchholz 2,20 Mtr. lang (Nr. 352—367). 101 Nm. buchen Scheit und Knüppel, 27 Nm. Reierknüppel (Nr. 368—419, 423, 425, 426).
Die eichen Stämmchen wurden nur in einem Lose ausbezogen.

Sodann werden im Distrikt 45 b Altröder die in den nachstehend aufgeführten Distrikten stehende Holzsortimente versteigert und wollen sich die Kaufliebhaber das Holz vorher ansehen.

Distrikt 26 a b Hieweg:
3 Nm. buchen Scheit und Knüppel, 4 Nm. Nadelholz Scheit und Knüppel (Nr. 1—5 u. 8).

Distrikt 30 a b Oberloch:
2 Nm. Nadelholz Scheit und Knüppel (Nr. 6 u. 7). 5 Nm. buchen Scheit und Knüppel (Nr. 429—432).

Distrikt 32 Altröder:
2 Nm. buchen Scheit (Nr. 329).
Distrikt 34 a Samerscherwald:
1 Nm. buchen Scheit (Nr. 330).

Distrikt 38 b Eschbach:
1 Nm. Nadelholz Scheit (Nr. 342) an d. unteren Dorretwies.

Distrikt 40 b Eschbacherwald:
2 Nm. Hainbuchen Scheit (Nr. 433).

Distrikt 43 Silberstiel:
1 Nm. buchen Knüppel (Nr. 428).

Das Holz steht zum Teil gut zur Abgabe auf dem Land. Braubach, 19. März 1914. Der Bürgermeister.

Die Versteigerung und Ausstellung einer Badearbeitung im hiesigen Amtsgerichtsbau soll verleben werden.
Angebote welche den Inhalt kennzeichnen, sind bis Montag, den 23. d. M. vormittags 10 Uhr auf dem Bürgermeisterei einzureichen.
Angebotsmulare sind daselbst zu erhalten.
Braubach, 18. März 1914. Der Magistrat.

Spielplan des Coblenzer Stadttheaters.

Donnerstag abend 7.30 Uhr: Einmaliges Gastspiel und Kommerkantaband von Royce Delward und Marce Duvy.
Freitag abend 7.30 Uhr: „Die Zauberkiste.“ Op. r.
Samstag abend 7.30 Uhr: „Wie einst im Mai.“ Gefangenschaft.
Sonntag nachm. 4 Uhr und abend 7.30 Uhr: „Wie einst im Mai.“
Montag abend 7.30 Uhr: „Himmels Himmelsfahrt.“ Traumbildung.

Frisch gewässerten
Stockfisch
in feiner, blauenweiser Qualität empfiehlt für Donnerstag und Freitag dieser Woche
Chr. Wieghardt.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Die Räte der Handwerker, welche an der Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Wagnerhandwerk im Bezirke des Kreises St. Goarshausen teilgenommen haben, liegt in der Zeit vom 16. bis einschl. 30. März d. J. auf dem königlichen Landratsamte hieselbst zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten offen.

Indem ich dies hiermit öffentlich bekannt mache, bemerke ich, daß nach Ablauf der Frist angeordnete Einsprüche unberücksichtigt bleiben.

St. Goarshausen, 9. März 1914.

Der Landrat
Berg.

Wird öffentlich
Braubach, 16. März 1914.

Der Bürgermeister.

Zur Hautpflege

empfehle:

Toiletten- und medizinische Seifen aller Art, Baseline, Lanolin-Creme, Kaloderma in Tuben, Byrolin-Creme, Kambella, Borax, Vimsstein, aromatische Badeträuter, Eau de Cologne, Luffa-Artikel usw. usw.

Christian Wieghardt

Marksburg-Drogerie

Fernsprecher Nr. 2.

Es gibt nichts Besseres als einen **Küppersbusch-** **Herd** **Werden!**



Herd

in moderner und eleganter Bauart der weltberühmten Firma **J. Küppersbusch u. Söhne, A.G., Gelsenkirchen.**

— 2100 Arbeiter — Jahresproduktion: 100 000 Stück
Größte Spezialfabrik für Koch- und Heizapparate.

Alleinverkauf für Braubach und Umgeg.
Julius Rüping, Rheinstr. 7.

Parkettspiegel

einzig bewährtes Parkett- und Vinoleumwachs, geruchlos und naß wischbar, 1 Kg.-Dose nur 1,60 Mk.,

Parkettwachs

weiß und gelb, 2 Kg. 1,90, 1/2 1,—, 1/4 0,50 Mk.
empfehlen die **Marksburg-Drogerie.**

Zur Kommunion und Konfirmation

empfehle in reicher Auswahl:

**Hüte, Kragen, Manschetten,
Schlipse, Hosenträger,
Manschettenknöpfe,
Taschentücher.**

Rud. Neuhaus.

Jeden Donnerstag eintreffend: lebend frische

Seefische

zum billigsten Tagespreis.

Lebensmittelhaus **H. Pfeffer.**

Kulmbacher

Pekbräu

besitzt einen außerordentlich hohen Nährwert, dagegen ist Alkohol nur in ganz geringen Mengen vertreten. Diese vorzüglichen Eigenschaften klassifizieren dasselbe zu einem Sanitäts-Bier ersten Ranges, das namentlich Bäckern, Blutartern, Reformvolkzenten als Stärkungsmittel seit Jahren ärztlich empfohlen wird. Kulmbacher Pekbräu ist ein unverfälschter Labetrunk (angewärmt) bei Magen- und Darmkrankungen.

Alleinverkauf für Braubach und Umgebung:
Emil Stöhr,
„Deutsches Haus.“

Saatkartoffeln

(Raisertrone und Frühe Rosen) sind eingetroffen und empfiehlt billigt

Adolf Wieghardt.

Sämtliche Neuheiten in

Herren-Kragen und

Krawatten.

Gelbstbinder

in den schönsten Farben, wie Tango, Herold, blau und viele andere neu eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Naturrein.

Selbstgekelterten

Rotwein

per Liter 1,20 Mk.
per Flasche 1 Mk. (mit Glas) in Gebinden billiger empfiehlt
E. Eschenbrenner.

Große Auswahl in

Regenschirme

für Kinder, Damen und Herren bei
Geschw. Schumacher.

Weber's

Moderne Bibliothek

pro Band 20 Pfg.

empfehlen

H. Lemb.

Pfeifen u. Mutzen

in schöner großer Auswahl billigt

Rudolf Neuhaus.

**Weißer Unterrocke,
Beinkleider, Unter-**

taillen, Damen- und

Kinderhemden

zu äußerst billigen Preisen bei
Geschw. Schumacher.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von **H. C. König** in Steinhagen empfiehlt

Emil Eschenbrenner.

Damen-Unterrocke

in reicher Auswahl zu äußerst billigen Preisen bei
Geschw. Schumacher.

Schlichte's Steinhäger

und Ekt.-Stonsdorfer

Kräuterbitter

empfehlen zu Originalpreisen
Emil Stöhr

„Deutsches Haus.“

Unter d-r Marke:

„Steinhäger Urquell“

(gefehlisch gefärbt)

bringe ich fortan meinen „echten Steinhäger“ in den Handel.

Man verlange:

„Steinhäger Urquell.“

St. Louis 1904 Gold. Med.

Ueber 100 goldene, silberne u.

Staats-Medailen

Intern. Kochkunst-Ausstellung

Leipzig 1905: Goldene Med.

Alleiniger Fabrikant:

C. König, Steinhagen i. W.

Haupt-Niederl. für Braubach

E. Eschenbrenner.

Spielkarten

mit abgerundeten Ecken sind stets vorrätig.

A. Lemb.

Herren-, Damen- und

Kinder-

Regenschirme

in schöner und reicher Aus-

wahl eingetroffen, billigste

Preise.

R. Neuhaus.

Der böse Feind der Kinder in dieser Jahreszeit ist der

hässliche Stic- u. Keuch-

husten.

Schwarzwurzel u.

Thymianhonig

sowie viele andere

Vorbeugungsmittel

erhalten Sie in der

Marksburg-Drogerie.

Corsetts

für Kinder, in solider Ausfüh-

ung, für jedes Alter, in großer

Auswahl empfiehlt

Geschw. Schumacher.

In schöner Auswahl neu

eingetroffen:

Gürtel, Schleifen,

Rüschen, Haarbänder

(breit und schmal),

Haarschmuck,

Modnadeln.

Rud. Neuhaus.

Grüßlings- Wäsche

Hemden, Jacken

Wickelbänder und

Tücher in reicher Auswahl

und billigen Preisen.

Geschw. Schumacher.

In einer Nacht

wird jede rote, spröde u. auf-

gesprungene Haut weiß und

samtweich durch Gebrauch

der allein echten **Villemilch-**

Creme „Dada“

Tube 50 Pfg.

Zu haben in der

Marksburg-Drogerie.

Als passende Geschenke

zur Konfirmation

empfehlen

Regenschirme,

Portemonnaies,

Taschentücher,

sowie hübsche Auswahl verschied.

Schmuckgegenstände.

Rud. Neuhaus

Rebenbindergarn

in solider Qualität

empfehlen

Chr. Wieghardt.

Danksagung.

Für die wohlthunende Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Heimgange meines vergl. Gatten, unseres treuen Vaters, des

**Stadtrechners a. D. Herrn
Rudolf Schmitt**

sagen wir Allen, insbesondere Herrn Delan Wagner für treustrennen Worte, dem Quartettverein für seinen erheben-
Gefang, dem Kirchenvorstande, der städtischen Bedörde, Beamten für ihre Ehrungen, sowie für die überaus zahlreichen Blumen- und Kranzspenden unseren

tiefgefühltesten Dank.

Frau Mathilde Schmitt und Kinder.

Braubach, den 18. März 1914.

Für Kommunion und Konfirmation

Weisse Kleiderstoffe:

**Cheviot, Battiste, Kaschmire,
Stückereikleider, Voiles**

Schwarze Kleiderstoffe:

**Cheviot, Satintuch, Wollbatist,
Kaschmire**

in reicher Auswahl u. billigsten Preisen

Geschw. Schumacher.

Ralcit

Modernstes und dauerhaftestes

Verputzmaterial

für alle Bauarten (Ruschkalkstein-Imitation), für Fassadenputz, Kunststein, für wasserdichte Arbeiten (feuchte Räume und Mauern).

Auf Wunsch Ausführung durch sachverständigen Fachmann (Studenten).

Lager in Ralcit bei

Chr. Wieghardt, Braubach

Brockenfrant

in bekannter Güte, empfiehlt

Jean Engel.

Frisch eingetroffen

frisch sämliche

Sämereien

für Feld und Garten.

Christian Wieghardt

Marksburg-Drogerie.

Blusenflanelle

empfehlen billigt

Geschw. Schumacher.

Zigaretten

Waldorf Astoria

Constantin

Gerardaris

Edstein

n diversen Preislagen und Packungen empfiehlt **J. Engel**

Für Wiederverkäufer zu **Engrospreisen**

Ein wirklich ideales wohlschmeckendes

Geiß-Rähr- und Kräftigungsmittel

Riba-Malz.

Von vielen ärztlichen Autoritäten glänzend empfohlen.

Zu haben in der

Marksburg-Drogerie.